

# WUK INFO-INTERN

April  
Nummer 2/16

**Die große Freiheit: Erika Parovsky**  
**Das TEH-Meeting im Mai im WUK**  
**Die Freunde: Guests Welcome WUK**  
**Die Nachbilder in der Fotogalerie**

Bühne, ist für mich die Leinwand" sagte der Maler  
in monumentalen Bild. In der modernen versammelt  
Personen der Kunstszene. In den Eltern sind  
Kuratorinnen, Galeristen, Sammlerinnen sowie  
Marcel Duchamp, die in der Kunstgeschichte  
mit den eigenen Werken und dem  
Künstler der Einzige, der sich gleich zwei  
in der Überschrift der Ausstellung  
Innen gerichtet, sondern auch auf die  
sozialen Umstände.

"What the stage is for the director is for me the canvas," said the painter Jörg  
Immendorff. In his monumental painting *Musée d'Art Moderne* he brings together  
people from the art scene in a comic-like manner. Alongside his parents there  
are artist colleagues, curators, gallerists, and collectors, together with a single  
historical figure, Marcel Duchamp. In this atlas of a contemporary art scene the  
artist himself is the only one who doesn't seek eye contact with the viewer. He  
puts himself into the picture by painting twice: once drawing and once reacting to  
the drawing. "Where do you stand?" Immendorff's question addresses the  
social relevance of the artist's position and the role of the artist in the  
criticism of the market.

categorization  
the artist's  
ress



# INHALT

<i>Die große Freiheit – Erika Parovsky   Jürgen Plank</i> .....	3
<i>Der Raum als Manöver – TEH-Meeting 5.-8.5.   Philipp Leeb</i> .....	7
<i>Nächte bei FreundInnen – Guests Welcome WUK   Solmaz Sandi</i> .....	8
<i>Die Wahrheit über Griechenland – Buchpräsentation   Thomas Schmid</i> .....	10
<i>WUK und die Bank für Gemeinwohl (BfG)   Christoph Trauner</i> .....	12
<i>Nachbilder   Fotogalerie Wien</i> .....	14
<i>Du bist großartig – Labortheater   Philipp Leeb</i> .....	16
<i>Warum die Generalversammlung so lange dauern muss   Rudi Bachmann</i> ...	17
<i>WUK-Forum am 1.2. und 7.3.   Rudi Bachmann</i> .....	18
<i>WUK-Radio</i> .....	18
<i>Termine, Ankündigungen</i> .....	19
<i>Topics</i> .....	20

## Meinung

<i>Wie barrierefrei sind wir selbst?   Philipp Leeb</i> .....	13
---------------------------------------------------------------	----

**Titelblatt: Labor für kreatives Theater. Siehe Seite 16.**

Foto: Archiv Peter Spindler

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Auf CD, Stick oder Papier ins Info-Intern-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, **23. Mai**, 17:00 Uhr

**Juni-Ausgabe:** Am Donnerstag, 2. Juni, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe LeserInnen!*

Im Wettbewerb um das Vertreiben der lästigen Flüchtlinge liegt Österreich im guten Spitzenfeld. Ein paar „Ostländer“ wie Ungarn und Polen liegen noch vor uns, aber die überholen wir auch noch. Die ebenso tapfere wie emsige Mikl-Leitner wird noch höhere Zäune bauen, den „Asyl-Express stoppen und Österreich entlasten“ (Zitat ÖVP-Homepage) und nötigenfalls auf die Frechen, die glauben, bei uns überleben zu können, schießen lassen (Anregung von FPÖ- oder anderen Nazis auf einschlägigen Homepages). Und die SPÖ wird nicken, das steht ihr gut – und da hat sie schon viel Übung. AfghanInnen, Pakistani und NordafrikanerInnen können schon überhaupt keine Flüchtlinge mehr sein, denn bei ihnen ist eh alles leiwand und sie wollen nur zu „uns“, um sich endlich Reichtum anzufressen, wie wir wissen. Bravo, bravo, so was von bravo!

Die Tränen der PolitikerInnen aller Farben über die Toten in der Ägäis zeigen uns, wie weh ihnen ihre eigenen Entscheidungen tun, und wer Krokodil sagt wird verwarnt. Europa ist fest in der Hand der Aufrechten – von Le Pen und Pegida über Wilders und English Defence League bis zu Strache und Schwedendemokraten. Kein Mensch wird sie bremsen, im Gegenteil, sie werden immer mehr bestimmen, was die Regierenden zu tun haben.

Endlich haben es alle verstanden: Das Hemd ist uns näher als der Rock. Und was gehen eigentlich uns die Feiglinge an, die vor den Bomben davonlaufen?

Der Englisch-Lehrer eines 12-jährigen Verwandten von mir hat vorgeschlagen, in der Pause Englisch zu reden, um Sicherheit im Sprechen zu bekommen. Ich frage mich, was wohl passieren würde, wenn diese Schule in Oberösterreich wäre, wo die Schwarz-Blauen die Pausendeutschpflicht hartnäckig verteidigen. Von Lycée Français oder Vienna International School ganz zu schweigen. Oder sollen gar nur Tschuschen- und andere minderwertige Sprachen verhindert werden?

*Rudi Bachmann*

# Die große Freiheit

Erika Parovsky vom Wiener SeniorInnen-Zentrum.

Von Jürgen Plank



Fotos: Jürgen Plank

**W**ir kennen Erika nicht nur als kluge, politische, fleißige und umsichtige Frau, sondern auch als freundliche, bescheidene und humorvolle Zeitgenossin. Eigentlich war schon längst Zeit für ein ausführliches Gespräch mit ihr, jetzt ist es endlich passiert. Vielen Dank, alte Mitstreiterin. (red)

*Wie bist du ins WUK gekommen?*

Erika: Eigentlich wegen meiner Töchter, die immer zu mir gesagt haben, dass sie ins WUK gehen, wahrscheinlich, um sich zu amüsieren. Ich wollte also wissen, was sie hier machen und wie es hier ist. Als ich dann zum ersten Mal hierher gekommen bin, habe ich eine Ruine gesehen und viele Jugendliche. Und ich habe auch den Walter Hnat getroffen,

und der hat mich sofort beeindruckt. Damals habe ich noch gearbeitet und gewusst, dass ich keine Zeit habe, mich einzubringen. Ich habe ihm gesagt, dass ich wiederkommen werde, und das habe ich auch gemacht, als ich in Pension war.

*Was hat dir Walter Hnat damals erzählt, als du ihn kennen gelernt hast?*

Er hat den Beginn dieses Hauses miterlebt, hat den Schlüssel bekommen, und er wollte unbedingt, dass in diesem Haus nicht nur Kinder und Jugendliche sind. Er wollte, dass hier auch Erwachsene und vor allem PensionistInnen ihren Platz finden. Einen Platz, an dem sie sich wohl fühlen und entwickeln können – das war ihm ein großes Anliegen.

*Wann war das ungefähr?*

Mitte der 80er-Jahre, ich habe meine Kinder sehr spät bekommen, weil ich davor auf Weltreise war. Erst als ich ein Kind bekommen habe, bin ich wieder nach Wien zurück.

*Zuerst bist du nach Wien, und wann bist du wieder ins WUK zurückgekehrt?*

Nach meiner Pensionierung, das war etwa im Jahr 1982. Zunächst habe ich nicht wirklich mitgearbeitet, ich hatte keine Funktion im Haus.

## Ankunft im WSZ

*Warum hat dich das WUK nicht losgelassen, was hat dich hierher gezogen?*

Ich fand es einfach faszinierend, dass so viele verschiedene Menschen einen Platz gefunden haben, um ihre Ideen zu verwirklichen. Ich fand das Mittelhaus nicht besonders attraktiv, aber die Bereiche fand ich sehr interessant. Besonders die KünstlerInnen, aber auch den Kinderbereich fand ich sehr schön. Mich hat der Walter Hnat in seiner Offenheit sehr

angesprochen, und so bin ich zum Wiener Seniorenzentrum gekommen.

*Welche Aufgaben hast du dann übernommen?*

Am Anfang habe ich es mir nur gut gehen lassen, und dann habe ich die Pressearbeit für das Seniorenzentrum übernommen.

*Wie hat sich denn das WUK in all den Jahren in deiner Wahrnehmung verändert?*

Es kam mir früher viel freier, aber auch viel chaotischer vor. Ich schätze diese Freiheit, und manchmal geht sie mir jetzt ab, aber dass es nicht mehr so chaotisch ist, habe ich eigentlich sehr gern. Man kann hier ganz gut arbeiten, auch wenn das Haus mehr geordnet ist – ohne, dass man das Gefühl hat, man wird in seiner Freiheit ein bisschen beschnitten. Ich würde auch nirgendwo sonst arbeiten, wo ich nicht so frei entscheiden kann, welches Projekt wir angehen wollen.

## Das Archiv

*An welchen Projekten bist du aktuell beteiligt?*

Wir machen gerade das WUK-Archiv, das ist unser großes aktuelles Projekt. Dann haben wir ein Literaturprojekt, wir werden – gemeinsam mit dem Ersten Wiener Lesetheater, bei dem ich dabei bin – eine Lesung mit Nâzim Hikmet Ran machen, das ist ein türkischer Dichter und Revolutionär, der nahezu die Hälfte seines Lebens im Gefängnis verbracht hat – in sämtlichen türkischen Gefängnissen. Er war sehr geächtet, ist aber jetzt in der Türkei wieder hoch aktuell.

*Was archivierst du?*

Eigentlich machen Thomas Schmid und ich das Archiv des Seniorenzentrums. Nachdem Walter Hnat aber eine wichtige Figur bei den Verhandlungen mit Ministerien und mit der Stadt war, haben wir auch darüber Dokumente. Deshalb beginnt das Archiv in der Phase, in der Walter Hnat begonnen hat, das Haus zu übernehmen.

*Das sind also Fotos und Unterlagen und dergleichen?*

## erinnerungen

Das sind alte Programme, das sind Protokolle, zum Beispiel von Versammlungen und Vorstandssitzungen. Da geht es um Parkfeste und höchst originelle Hausfeste mit sehr fröhlichen Namen. Irgendwie war alles sehr frisch damals. Es freut uns immer wieder, am Archiv zu arbeiten.

*Wird das Archiv öffentlich zugänglich sein und wann ist es fertig?*

Wir werden sehr bald fertig sein und scannen die wichtigen Dinge ein und würden sehr gerne eine Ausstellung machen, um das Archiv öffentlich zu machen. Man könnte dann in alles hinein schauen, aber die eingescannten Dinge sind dann eh für jeden zugänglich. Aber so weit sind wir noch nicht, das braucht noch Zeit.

### Das Lesetheater

*Das Erste Wiener Lesetheater hast du bereits erwähnt. Seit wann bist du bei dieser Gruppe dabei, und was macht ihr?*

Ich bin seit rund 15 Jahren beim Wiener Lesetheater dabei, das hat früher Rolf Schwendter geführt. Das ist eine Gruppe, die keinen Raum hat, die frei schwebend agiert und Programme zusammen stellt und jeder, der gerne Literatur verbreiten möchte, ist dort willkommen. Man kann lesen, es ist eher kein Schauspiel, sondern es wird gelesen: Belletristik und politische Texte.

*Auch Max & Moritz von Wilhelm Busch ...*

Seltener Max & Moritz, du hast recht (*lacht*). Rolf Schwendter hat hier im Haus auch sehr viele Vorträge gehalten. Einmal war ich sehr erstaunt, das war bei einem Riesenfest – das war glaube ich zum Jubiläum 25 Jahre WUK – und es hat schon viele Stunden gedauert, und alle waren schon müde, und Rolf Schwendter hat dann noch eine Stunde lang gesprochen. Das konnte nur er, es waren alle mucksmäuschenstill und haben zugehört, ich glaube, sie hätten keinem anderen Menschen so zugehört.

*Außerdem organisierst du eine Reihe mit, die „Frauen lesen Frauen“ heißt. Was macht ihr da?*

Das ist eine Gruppe innerhalb des Lesetheaters. Es lesen nur Frauen, wie der Titel sagt, und sie lesen auch nur Frauentexte. Das ist eine Gruppe von Autorinnen und Schauspielerinnen, die sich ge-

dacht hat, dass zu wenige Texte von Frauen gelesen werden. Diesen Umstand wollten wir beenden und ausschließlich Texte von Frauen lesen. In dieser Gruppe bin ich dabei, ich möchte aber auch manchmal einen Text von einem Mann lesen dürfen.



### Jeden Tag: Bücher

*Würdest du dich als Leseratte bezeichnen? Wie wichtig sind dir Bücher?*

Ich weiß nicht, ob ich mich als Leseratte bezeichnen würde, aber ich kann kaum einen Tag verbringen, ohne gelesen zu haben – und ich meine nicht nur meine E-Mails, sondern ich meine auch wirkliche Bücher.

*Wie gefällt dir dann die Evolutionsbibliothek, die erst seit einigen Monaten im WUK ist?*

Ich finde sie sehr schön, ich weiß nicht, ob sie das finanziell schaffen werden. Ich meine, je mehr Bibliotheken es im Haus gibt, desto besser ist es. Ich mag die Kurdische Bibliothek sehr gern, die haben auch wunderschöne Leseaufführungen. Es sollte überall Bücher geben! Ich muss zu meiner Schande sagen, wir haben im Seniorenzentrum sehr, sehr schöne Bücher, aber wir haben keine Leihbiblio-

thek, denn ich habe niemanden, der eine Leihbibliothek betreuen würde. Wenn aber jemand vom Haus kommt und sagt: Ich möchte ein Buch – der bekommt das auch, aber Leute, die von der Straße kommen, können wir nicht betreuen.

*Welche Bücher habt ihr und wie viele?*

Wir haben Belletristik, politische Bücher, feministische Bücher. Wir haben die Bücher sehr gut geordnet, es sind fast 2000 Stück, und wir haben fast keinen Platz mehr. Wir müssen Bücher weggeben, um wieder neue aufnehmen zu können. Wir haben auch aktuelle Bücher, das sind aber meist politische Bücher.

### Attac

*Weil du sagst: politische Bücher. Bist du durch das WUK politisiert worden oder warst du schon immer ein politischer Mensch?*

Nein, ich bin durch meine ältere Tochter politisiert worden, eher in die linke Richtung. Ich wollte von Politik eigentlich nichts wissen, ich habe meine Jugend in Zeiten verbracht, in denen man gedacht hat, Politik ist nichts, wovon man etwas wissen möchte. Aber durch meine studierende Tochter, die sehr viel in politischen Kreisen unterwegs war, ist es mir ganz wichtig geworden, dass man sich gesellschaftspolitisch einbringt. Dass man sich informiert, sich aber auch einbringt, wenn man Dinge nicht möchte.

Dass man das auch tatsächlich von sich gibt und mit anderen darüber redet. Da habe ich das Glück, weil ich auch bei Attac bin, da gibt es viele Diskussionen und sehr viel Input von den anderen Leuten.

*Seit wann bist du bei Attac, und welche Aufgaben nimmst du bei Attac wahr?*

Ich bin seit zirka zwei Jahren dabei. Bei Attac hat nicht jeder eine spezielle Aufgabe, die Aufgaben werden verteilt und jeder bringt das ein, was er am besten kann. Der eine ist imstande, Räumlichkeiten aufzutreiben, in denen man Vorträge machen kann, der andere organisiert die Demonstrationen, und manche können auch Kuchen backen – aber ich nicht.

*Was machst du genau?*

Ich organisiere die Demos mit, und für mich ist es sehr einfach, Räumlichkeiten zu finden, in denen man Vorträge machen kann, sowohl im WUK als auch im

Amerlinghaus und in der Volkshochschule.

**Reisen und reisen und reisen**

*Du hast vorhin schon einen Punkt angesprochen, auf den ich nun kommen möchte: Reisen. Du warst früher auf Reisen, aber auch erst vor kurzem, denn im Jänner 2016 bist du aus Äthiopien zurückgekehrt. Wie wichtig ist denn diese Schiene in deinem Leben?*

Ich bin seit meinem 18. Lebensjahr immer auf Reisen gewesen, anfangs Autostopp, weil wir ja gar kein Geld hatten. Je mehr wir verdient haben, desto mehr war ich auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Ich reise sehr gern, ich war zu Weihnachten in Äthiopien und Dschibuti, und ich werde auch weiterhin verreisen. Zu meinem Glück habe ich seit ein paar Jahren eine ganz kleine Reisegruppe gefunden, die auch schon viel gereist ist und dann eben in spezielle Gebiete will. Das sind nicht mehr als acht bis zehn Leute.

*Wo warst du überall?*

Ich war in Tschad und in Ägypten und in Vietnam und in Kambodscha. Ich war oft in Tibet und bin den Pilgerweg um den Kailash gegangen. Ich war auf einem Teil des Everest, aber heute kann ich nicht mehr so hoch hinauf.

*Bis zum Everest Base Camp?*

Ja, bis zum Camp, das war vor vielen Jahren.

**Der innere Reichtum**

*Was hat dich auf diesen Reisen geprägt, was nimmst du von solchen Reisen mit?*

Es beeindruckt mich bis heute, wie Menschen dort leben, wie sie es schaffen, in oft sehr unfreundlichen Gegenden zu existieren. Es ist faszinierend, wie Menschen, die man für arm hält, einen wahn-sinnigen innerlichen Reichtum besitzen. Von diesen Menschen kann man sehr viel an Lebensweisheit hören, auch von der Art und Weise, wie sie mit anderen Menschen umgehen und wie sorgfältig sie mit Dingen umgehen. Das fasziniert mich immer in diesen sogenannten armen Ländern.

*Warst du auch in Lateinamerika und in Nordamerika?*

In Nordamerika war ich nur ein Mal, das war im Jahr 1968, und damals war gerade der Prager Frühling. Da war ich mit einem pädagogischen Komitee in den USA, und damals kam es mir als das Land der Freiheit vor. Heute möchte ich nicht mehr in die USA, aber nach Süd-



*Und Hunger hat sie auch noch gehabt! Ja, so war es.*

**Eva-Erika**

*Walter Hnat, der erste Obmann des WUK, hat dich umbenannt, als er dich kennen gelernt hat. Wie hat er dich denn genannt – und wieso?*

Ja, Erika Kysela und ich sind ziemlich zur gleichen Zeit ins WUK gekommen, und nachdem sie auch Erika geheißen hat, wusste er nicht, was er machen sollte und so hat er gesagt: Ich sage zu dir Eva-Erika. Ich fand das eher blöd, aber nachdem ich eine Schwester hatte, die Eva hieß, habe ich das akzeptiert, weil er es war.

*Und er hat dich dann immer so genannt?*

Aber wo (*lacht*). Nur wenn wir beide im Raum waren und er eine von uns gerufen hat. Ich hätte sonst auch nicht auf diesen Namen gehört.

**Traumberuf Lehrerin**

*Du warst auch Lehrerin, wie war denn diese Phase in deinem Leben?*

Ich war irrsinnig gern Lehrerin. Viel lieber noch war ich am Nachmittag im Hort, da hatte man viel mehr Freiheit und war nicht dazu gezwungen, Kinder in fünf Zahlen einzuteilen, das ist mir immer sehr schwer gefallen. Mir waren also die Nachmittage viel lieber, da konnten wir viel unternehmen.

*Als Schlüsselbegriff bleibt der Begriff „Freiheit“ für mich hängen, den du öfters*

amerika natürlich. Ich mag Südamerika, ich war in allen Ländern, bis in den Süden, bis Chile und Argentinien – und schließlich war ich auch in der Antarktis.

**Die stürmische See**

*Gibt es ein lustiges Erlebnis von den Reisen, an das du gerne denkst?*

Am Schiff in der Antarktis gab es einen fürchterlichen Sturm, und allen Leuten war schlecht, mir auch. Alle sind mit einem Säckchen gegangen, ich bin aber in den großen Saal gegangen, weil ich mir gedacht habe, dass ich da wenigstens ein bisschen Unterhaltung habe, dort sind immer Filme gezeigt worden und Vorträge gehalten worden. Plötzlich ist meine Freundin zu mir gekommen und hat gesagt: Stell' dir vor, heute gibt es überhaupt nichts zu essen! Wieso das denn? Sie war die Einzige, die nicht seekrank war.

**Kulinaria Sinis**

**A**uch in Wien findet sich abseits der europäisierten die traditionelle chinesische Küche. Nahe dem oberen Naschmarkt entdeckte ich zufällig ein kleines Imbissstübchen. Dort, vor Hunger nach Fremden hineingestolpert, war ich umgeben von lauten, fröhlichen und mir unverständlichen Gesprächen. So war es nur logisch, dass ich plötzlich auf Urlaub war, denn auch die Speisen erkannte ich kaum. Kurzum, es war eine fabulöse Schlemmerei, ein Highlight war das eingelegte Ei.

Gekocht wird unter anderem mit Yams, Süsserdäpfel, Mungobohnen, Wasserbrotwurzel, Wasserkastanienmehl, Reis, Sesam (-öl und -paste),

Soja-, Pflaumen-, Austern-, schwarzer und gelber Bohnensauce und -paste, Reisessig, Tofu, Porrée, Ingwer, Koriander, Sternanis, Zimt, Pfeffer, Nelken, diversen Blattkohl-Arten (China, Paksoi, Senfkohl), Bittergurke, Lotuswurzel, Sprossen (Bambus, Mungo-, Sojabohnen), Wasserkastanien, Nüssen, Pilzen (Reisstroh, Shiitake, Mu-Err), Agar-Agar.

Wem jetzt kein Rezept einfällt, der sollte schleunigst alle Rezepte der vergangenen Jahre in eurer Lieblingszeitschrift *Info-Intern* nachlesen. Geschrieben hat sie wie immer

*Der Köchin*

*erwähnt hast. Warum ist Freiheit so wichtig für dich?*

Ich glaube, Freiheit ist für jeden wichtig. Wenn ich den Eindruck habe, es zwingt mich jemand zu etwas, dann freut es mich nicht. Freiheit ist nicht nur etwas, was man sich selbst herausnimmt, sondern auch etwas, was man anderen gewährt und dabei sieht, wie gut sie ihnen tut. Ich lebe mit meinen Enkelkindern gemeinsam, und die freut die Freiheit, die ich ihnen lasse, auch sehr.

### Gesellschaftspolitisch einbringen

*Was ist deine größte Freiheit?*

Dass ich tun und lassen kann, was ich will, und dass ich hier im WUK die Möglichkeit habe, Projekte zu machen, die ich als einzelner Mensch gar nicht umsetzen könnte. Dass ich auch die Freiheit habe, zu sagen, diese Politik möchte ich nicht, da mache ich nicht mit.

*Wie viele Stunden verbringst du denn*

*pro Woche im WUK?*

Ich zähle die Stunden nicht und möchte sie auch nicht zählen. Ich komme einfach hierher, wenn ich den Eindruck habe, ich muss etwas tun. Dann komme ich und tu das, egal wann das ist. Manchmal bin ich sehr spät am Abend da – und werde manchmal eingesperrt, was mich sehr ärgert – wegen der Metalltür auf der Stiege 5, die wird zu einem bestimmten Zeitpunkt zugesperrt.

*Was wünschst du dir denn für dich und für das WUK für die Zukunft?*

Für mich möchte ich gerne, dass jemand meine Aufgaben hier im WSZ übernehmen könnte. Für das WUK wünsche ich mir, dass wir uns gesellschaftspolitisch mehr einbringen. Ich meine damit nie parteipolitisch, sondern wirklich gesellschaftspolitisch. Ich weiß natürlich, wie schwierig es ist, zwischen Demonstrationen und Subventionen ein Weg zu finden, der begehbar ist. Ich kritisiere den Weg nicht, aber ich sehe ein

bisschen Besserung durch die Kooperation mit ATTAC, die Vorträge und Filme im WUK organisieren.

Jetzt ist natürlich auch die Zeit dafür, sich mit der Frage zu beschäftigen: Wie geht es uns, und wie wird es uns gehen? Wie werden die Leute, die jetzt 40 und 50 Jahre alt sind, in Zukunft leben? Welche Pension werden sie bekommen? Ich halte es für ganz wichtig, dass sich auch die alten Leute mit solchen Fragen beschäftigen.

*Lesung Nâzım Hikmet Ran (deutsch)*

*Montag, 2. Mai, 14:30 Uhr*

*im Wiener SeniorInnen-Zentrum*

*Lesung auf Deutsch und Türkisch*

*Montag, 9. Mai, 19:00 Uhr*

*im Nâzım Hikmet Ran Kultur-Cafe*

*1070 Wien, Schottenfeldgasse 95*

*wuk.at/WUK/SENIORINNEN/*

*Wiener\_SeniorInnen\_Zentrum*

## Fritz Zeymer, 1924 bis 2016

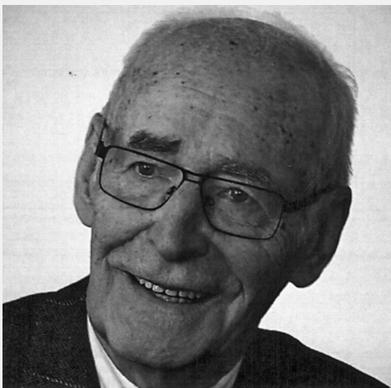


Foto: Aktive SeniorInnen

**H**err Fritz Zeymer wurde 1924 in Wien geboren. Er hatte bereits in seiner Jugend das damaligen TGM, das heutige Gebäude des WUK, besucht. So war er seit seiner Jugend mit dem WUK untrennbar verbunden.

1993 suchten wir bei den Aktiven SeniorInnen einen Englisch- Lehrer. Da Herr Zeymer seine Gefangenschaft im Zweiten Weltkrieg in Amerika verbrachte und beruflich auf fast allen Kontinenten tätig gewesen war, sprach er fließend Englisch. Und da seine Frau schon im WUK Kurse besuchte,

sprang Herr Zeymer ein. Seither leitete er einen Englischkurs.

Nachdem Frau Lilly Mayer aus Altersgründen nicht mehr konnte und uns immer wieder erklärte, nach ihr sei Schluss, unternahmen ein paar IdealistInnen mit Herrn Zeymer an der Spitze 2007 einen Neustart.

Trotz Unstimmigkeiten mit Frau Mayer konnte Fritz Zeymer durch sein diplomatisches Geschick und seine ruhige Überlegenheit mit noch ein paar MitstreiterInnen den Betrieb wieder in Gang setzen, welcher hervorragende Leistungen hervorbrachte. Das Werk war geglückt.

Die Kursanzahl hat sich erfreulicherweise verdoppelt, der Friede wurde wieder hergestellt, und die Großfamilie wuchs zusammen, mit viel Engagement und Freude war es uns gegönnt, unseren Fritz bis zum 26. Jänner 2016 in unserer Mitte zu haben.

Er war der ruhende Pol. Immer wenn er zur Tür herein kam, hatte er ein Lächeln auf den Lippen. Obwohl er sich in letzter Zeit mit zwei Stöcken ins WUK schleppte, hatte er nie geklagt, war immer zuversichtlich und positiv eingestellt. Er war für uns ein

leuchtendes Vorbild.

Seit einigen Monaten begleitete ihn seine fürsorgliche Frau Hilde ins WUK.

Ende Juni 2014 legte das Team der Aktiven SeniorInnen, dem an der Spitze auch Fritz Zeymer angehörte, aus gesundheitlichen Gründen die Leitung zurück.

Mit ihm geht eine Ära zu Ende. Nun hoffen wir, dass sein Geist, sein unermüdlicher Einsatz für das Miteinander in uns weiterlebt. Wir danken auch seiner lieben Frau Hilde, die 69 Jahre an seiner Seite weilte und ihm vor allem im Alter eine große Stütze war.

Auch zwei langjährige Kurs-Leiterinnen sind 2015 von uns gegangen:

Frau **Dr. Marianne Faber**, die 23 Jahre zwei Französisch-Kurse führte, und Frau **Dr. Elfriede Suhr**, die ebenso mit großer Beliebtheit ehrenamtlich einen Englisch-Kurs führte.

Wir sind dankbar, dass wir sie hatten und wollen ihnen einen Platz in unseren Herzen bewahren.

*Hemma Brandstätter*

# Der Raum als Manöver

Philipp Leeb sprach mit Susanna Rade über das TEH-Meeting im Mai

Das WUK veranstaltet nach den Jahren 1989, 1991 und 1998 das mittlerweile 81. (!) TEH-Meeting. Mit dem Titel „It’s (about) politics – Performing the Emancipatory Potential of Cultural Practice“. Das erste Treffen der europäischen Kulturhäuser fand im März 1983 in Brüssel statt. Anwesend waren damals Vertreter\_innen aus Schweden, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Niederlande, Frankreich und Belgien. Als erstes österreichisches Kulturzentrum besuchte das kleine internationale Kollektiv den Linzer Posthof.

Im November 1986 war das WUK Kandidat für die Aufnahme in das europaweite Netzwerk, Richard Wolff von der „Roten Fabrik“ in Zürich traf damals das Vorstandsmitglied Robert Newald. Dieser reiste im Februar 1987 zum 14. Treffen in der Brüssler Halles de Schaerbeek, dem Gründungsort der TEH, das WUK kam in Europa an.

Ausgehend von einem Austausch der Situation unabhängiger Kulturzentren in Europa entstand mit TEH (Trans Europe Halles) auch eine Möglichkeit, nach dem Fall der Mauer, sich mit den „neuen“ Ländern auseinanderzusetzen. Neben neun weiteren europäischen Kulturnetzwerken ist das TEH mittlerweile eine im schwedischen Lund angesiedelte und geförderte Einrichtung, in ständigem Kontakt mit seinen 58 Mitgliedern aus 25 Staaten sowie weiteren 21 „associated“ Institutionen.

## Themenfindung

Neben dem WUK sind aus Österreich noch die Brunnenpassage und die Innsbrucker „Bäckerei“ Mitglieder der TEH. Der Posthof in Linz ist nicht mehr dabei.

Nachdem das WUK für das Treffen im Mai zugesagt hatte, wurden hausintern drei Treffen organisiert und zu jedem alle Hausnutzer\_innen eingeladen, um gemeinsam ein Thema für das Treffen auszuloten. Es beteiligten sich etwa 15 WUKtätige aus allen sieben Bereichen. Irgendwann war klar, dass es in Richtung Politik gehen soll, denn mei-

stens sind die TEH-Meetings von Ressourcenfragen geprägt – und von der Frage, wie die diversen Kulturhäuser zu Förderungen kommen können.

In zwei weiteren intensiveren Workshops kam der entscheidende Impuls zur Themenfindung von Michael Genner. Er merkte an, dass es bei jedem Thema letztendlich um Umverteilungskämpfe geht, sei es Menschen auf der Flucht, oder ob die Kunst genug Geld bekommt. Die politische Haltung im WUK wurde ebenfalls zu einer zentralen Frage, eine, die stets wiederkehrt und aufs Neue gestellt werden muss. Zudem eine Frage, die sich alle TEH-Mitglieder stellen.

## 300 TeilnehmerInnen

Es wurden vier „Routen“ entwickelt. Die erste Route beschäftigt sich theoretisch mit Szenarien von Demokratie und Partizipation. Bei „Wake Up“ werden praktische Ansätze von Kulturarbeit untersucht, und „Know Our Enemies“ ist eine Auseinandersetzung mit Ökonomie und Verteilungsgerechtigkeit. In der vierten Route wird Kunst als Rollenvorbild diskutiert.

Drei Keynote-Vorträge sollen unabhängige Kulturarbeit aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Sandy Fitzgerald wird über Graswurzeln und Historie der Kulturhäuser in Europa erzählen, er selbst war im Irland der 1970er sehr aktiv bei der Gründung eines Kulturhauses. Die Kuratorin und Künstlerin Gigi Argyropoulou wird über aktuelle Ansätze von kulturellen Bewegungen sprechen, und das ehemalige WUK-Vorstandsmitglied und Kulturphilosoph Gerald Raunig reflektiert das WUK und seine Geschichte.

Das Koordinationsteam – bestehend aus Susanna Rade, Hanna Sohm und Vincent Abbrederis – wird begleitet von Patricia Köstring, einst selber eine WUK-Persönlichkeit. Die ehemalige Geschäftsführerin von IG Kultur Wien, Leiterin des Depot und umtriebige Kulturfachfrau unterrichtet derzeit an der Wiener Angewandten im Bereich Digitale Kunst.

Das Meeting wird eine logistische Herausforderung für das WUK, denn es werden etwa 300 Menschen erwartet, die den Ausführungen von 60 Beitragenden in 30 Angeboten folgen wollen. Silent Cook Patrick Müller sorgt für Kulinarisches aus seiner Punk Kitchen.

Neben der Konferenz im WUK finden Parallelveranstaltungen im Haus (DanceAbility, Intakt-Performance, das wunderbare Maze und Konzerte von Attwenger sowie Shantel & Bucovina Club Orkestar), in der Brunnenpassage (Party mit Brunnhilde und WUK-Urgestein Willy Dorner mit Dance Karaoke) und im brut Wien (Kapitalismustribunal, 1. bis 12. Mai) statt.

Valerie Kattenfeld wird die Stadtführungen „Supertramp“ anbieten, wo obdachlose Menschen ihren Blick auf die Stadt präsentieren.

Die große Frage wird nach dem 8. Mai sein „Was machen wir jetzt damit?“. Wir sind gespannt.

81. Meeting von TEH  
Donnerstag, 5. Mai, bis  
Sonntag, 8. Mai, im WUK  
wuk.at

teh.net

brunnenpassage.at

brut-wien.at

capitalismtribunal.org/de

## Teilnahme von WUK Mitgliedern

Für die Teilnahme am Gesamtprogramm: 66,-. Bitte registrieren unter [itsaboutpolitics.wuk.at/registration](https://itsaboutpolitics.wuk.at/registration)

Im Registrierungsformular „WUK and TEH staff“ ankreuzen.

Die Konferenzgebühr beinhaltet Teilnahme am Konferenzprogramm, Mittag- und Abendessen am Donnerstag, Freitag und Samstag sowie freien Eintritt beim Kulturprogramm.

Wer nur an einzelnen Angeboten teilnehmen will, kann sich unter [itsaboutpolitics@wuk.at](mailto:itsaboutpolitics@wuk.at) anmelden. Die Vergabe von Restplätzen erfolgt kurzfristig nach Registrierungsende.



Foto: Solmaz Sandi

# Nächte bei FreundInnen

Von Solmaz Sandi

Dies ist keine Geschichte von gutwilligen Menschen, die ihren warmen Herzen folgen, und dies ist keine Geschichte von professionellen Planern, die tun, was die Vernunft ihnen gebietet. Nein, diese Geschichte zeigt, was entstehen kann, wenn Herz und Plan ein perfektes Team bilden.

Wien, WUK, es ist die zweite Septemberwoche 2015. Die Kinder der SchülerInnen-schule rüsten sich für ihre obligatorischen Kennenlertage zum Schuljahrsbeginn, und Wien findet sich plötzlich auf der Balkanroute wieder: Zumeist aus Syrien oder Afghanistan kommend, nach Fußmärschen und lebensgefährlicher Überquerung des Mittelmeers schaffen täglich Hunderte Flüchtlinge den Weg aus dem so entmutigenden wie abweisenden Ungarn nach Wien. Sozialorganisationen und hilfsbereite WienerInnen sind sofort da, um die Ankommenden zu versorgen – und die Eltern der SchülerInnen-schule haben eine Idee: Die Schulräume stehen während der Kennenlertage leer, also können wir dort Flüchtlinge unterbringen!

Schnell findet sich ein Kernteam von circa zehn Eltern und WUKlerInnen

zusammen, um die Infrastruktur der Schule zu nützen und zu einer Not-schlafstelle zu machen. Tägliche Versorgung mit Essen, Betten, Kleidung, Hygiene, Medizin, Transport: Für Laien eigentlich ein großer Berg an Anforderungen, den die KoordinatorInnen jedoch mit der Hilfe von insgesamt etwa 500 freiwilligen HelferInnen, doodle- und Wand-Stundenplänen, WhatsApp- und Facebook-Gruppen flugs in eine wie am Schnürchen funktionierende Logistik ordnen. Sechs Tage lang läuft das Versorgungsprogramm ab, organisiert wie die Zahnrädchen eines Uhrwerks, aber gleichzeitig so warmherzig, wie man alte FreundInnen beherbergen würde.

## Mitweinen und mitlachen

„Guests Welcome WUK“, das dürften insgesamt etwa 1500 Gäste so erlebt haben: Jeden Nachmittag brachten HelferInnen mit großen PKWs Flüchtlinge von Wiener Bahnhöfen oder auch per Bus direkt von der ungarischen Grenze ins WUK, wo andere Freiwillige bereits alle Vorbereitungen getroffen hatten, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: „Wir wollten den Menschen nach allem, was

sie erlebt haben, einmal einen Tag Normalität, Versorgung und Essen ermöglichen“, erinnern sich die KoordinatorInnen. Und weil sie mindestens ebenso viel Herz wie Organisationstalent haben, gehören dazu neben liebevoll gedeckten Tischen auch frisch hergerichtete Betten, mit einem bunten Packerl Taschentücher auf jedem Kissen.

Vor dieser Kulisse also wurden die Neuankommlinge begrüßt (selbstverständlich mit DolmetscherInnen) und dann frisch bekocht (selbstredend mit Rücksicht auf ihre Herkunft). Die Gäste konnten duschen und sich rasieren, sie erhielten frische Kleidung und bei Bedarf medizinische Versorgung, inklusive Nachtdienste und Fahrten zu ÄrztInnen und Krankenhäusern, falls nötig. Eltern ruhten sich aus, während HelferInnen ihre Kinder betreuten und mit ihnen spielten. Getrennte Schlafzimmer für Familien, Männer und Frauen gaben die nötige Privatsphäre. Wer reden wollte, fand offene Ohren und Menschen, die mitweinten und manchmal auch mitlachten.

Nach Frühstück, Fahrplanwälzen und individuellem Beraten brachten HelferInnen die Gäste zur Weiterreise an die

Bahnhöfe, immer in eigenen Autos statt in öffentlichen Verkehrsmitteln, um noch einmal ein bisschen Komfort und Sicherheit zu bieten.

Für die GastgeberInnen bedeutete derselbe Ablauf: Täglich wurden um die 150 Betten ab- und wieder frisch bezogen, die Überzüge in Waschsaloons gewaschen, Sanitäranlagen und Räume geputzt, Geschirrberge gespült, Kleiderspenden sortiert, Essensvorräte beschafft (teilweise zur Verfügung gestellt von Restaurants), Mahlzeiten zubereitet, Taxi-Fahrdienste und Kinderautositze organisiert. Diese Mammutaufgabe konnte gelingen, weil sich die KoordinatorInnen ihrerseits mit anderen Hilfsorganisationen vernetzen und zusammenarbeiteten (etwa Train of Hope und TaxifahrerInnen, die Flüchtlinge umsonst chauffierten) – und weil sie binnen kurzer Zeit ein umfassendes eigenes HelferInnen-Netz beisammen hatten, mit dem sich sogar eine durchgehende medizinische Grundversorgung aufrechterhalten ließ.

### Drei Wochen im Projektraum

Freiwillige, die regelmäßig halfen, fanden bald einen Stammbereich, in dem sie ihre Fähigkeiten besonders gut einsetzen konnten. So waren oft eingespielte Teams am Werk, aber auch wenn einmal lauter Neulinge einen Nachtdienst versahen, kam sofort die besondere Guest-Welcome-WUK-Mischung zum Tragen: Begeisterter Tatendrang, der sofort und ohne Umschweife für die nötigen Arbeiten eingeteilt und genutzt wurde, wie ein Helfer berichtet: „In meiner Schicht waren alle HelferInnen zum ersten Mal da, aber wir hatten sofort alle eine sinnvolle Aufgabe und konnten loslegen.“

Was so gut funktionierte, sollte natürlich nicht nach nur sechs Tagen enden, als die Schulräume wieder für den Unterricht geräumt werden mussten. Und was so gut funktioniert, vermag selbstverständlich auch andere Menschen zu überzeugen: Schnell waren andere WUK-Gruppen mit im Boot, für weitere drei Wochen durfte sich „Guests Welcome WUK“ im Projektraum des WUK einrichten, nun verstärkt von WUK-Technik, KünstlerInnen und OrganisatorInnen.

Am Ende der insgesamt vier Wochen standen Schlafzimmer, Büros und Lagerregale, die geräumt, Vorräte, die an andere Organisationen weitergegeben wur-

den, und viele neue Freundschaften zu Neuankömmlingen, die in Österreich blieben, und zwischen den HelferInnen. Viele von ihnen machten gleich weiter bei weiter bestehenden Initiativen – und hatten dennoch den Wunsch, sich auch im WUK wieder für Flüchtlinge einzusetzen.

### Koordinationsstelle

Dass es für Ehrenamtliche unmöglich ist, langfristig eine Rund-um-die Uhr-Versorgung auf die Beine zu stellen, war den geübten GastgeberInnen dabei klar, und so stellten sie sich der nächsten Herausforderung: mit der gleichen Leidenschaft ein weniger intensives, dafür nachhaltiges Hilfsangebot im und mit dem WUK zu organisieren. Nach einer Umstrukturierungs- und Planungsphase wird es nun im WUK selbst weitergehen, wobei Guests Welcome WUK auf eine ihrer großen Kompetenzen aufbaut. Als Koordinationsstelle wird man sämtliche Gruppen, Einzelpersonen, NGOs und der deren Angebote im 9. Bezirk vernetzen, um ein neues Miteinander zu schaffen.

Damit auch diese dritte Phase der Guests Welcome WUK erfolgreich sein kann, sind nun neben der menschlichen Tatkraft auch wieder die professionellen

Zutaten gefragt. Ein Büroraum existiert bereits, und wenn die nötigen technischen Geräte dazukommen – derzeit gebraucht werden noch ein PC, Drucker und Scanner – dann steht dem neuerlichen Zusammenspiel von strukturierter Organisation und herzensguter Hilfsbereitschaft im WUK nichts mehr im Wege, und die Geschichte geht weiter.

*guestswelcome.wuk.at*  
*guestswelcome@wuk.at*

### Freundschafts-SMS:

Das ist eine SMS (auf Deutsch) zwischen zwei 15-Jährigen, die einander viel Halt gegeben haben. Beide waren über die Balkan-Route geflohen, einen haben wir zur Notschlafstelle mitgenommen. Begegnet sind sie sich wieder in Traiskirchen.

„Ich habe einen Freund, den ich seit fünf Monate ihn kenne. Wenn er zu mir kommt, muss er unbedingt kochen. Bei mir heißt er „der Koch“. Seine Essen sind wahnsinnig lecker. Und zusätzlich kann er auch unheimliche Witze erzählen. Wenn er bei mir ist, weiß ich nicht zuerst muss ich essen oder lachen. Für mich ist das ganz wichtig, dass er immer wirklich ehrlich ist. Schön, dass er mein Freund ist.“

(Von Shakib an Ismail)

## MAZE – Labyrinth

Das WUK bietet Raum für Kunstproduktion. In 29 Ateliers und Werkstätten sowie 6 Gastateliers arbeiten EinzelkünstlerInnen und Gruppen an der Verwirklichung ihrer Projekte.

MAZE öffnet Türen, bietet Einblicke in das Labyrinth der selbstverwalteten Räume, erschließt die Arbeiten an ihren Entstehungsorten und ermöglicht das Gespräch mit den ProduzentInnen. Mehr als 30 KünstlerInnen, 12 Werkstätten, Fotogalerie Wien und Kunstzelle laden ein zum Kunst- und Werkschauen! Ein zusätzliches Programm bietet Filmschau, Kochinstallation am Dach, Lesung, das Konzert einer Künstlerband und mehr.

Malerei – Zeichnung – Fotografie – Installation – Tiefdruck – Film – Performance – Holz – Textil – Leder

– Metall – Keramik – Fahrräder – Motorräder – Buch und Papier – Kochkunst

*Donnerstag, 5. Mai*  
*von 15:00 bis 22:00 Uhr / open end*  
*Ort: Ateliers, Werkstätten und*  
*Kunstinstitutionen des WUK, die*  
*ausgeschildert werden*

*Veranstaltet vom Bereich Bildende*  
*Kunst (BBK) und vom Werkstätten-*  
*Bereich (WSB)*

Foto: Michael Michlmayr



# Die Wahrheit über Griechenland

Thomas Schmid über eine Buchpräsentation im WUK

Zitat: „Das einzige, was gedeiht, ist die beispiellose Diskussion in den (...) Massenmedien über die Gründe und Ursachen der Krise. Hier haben wir eine echte Inflation der Mythen über die korrupten und faulen Griechen, über den verschwenderischen (...) Staat (...), zu Lasten der anderen Europäer. Es werden unglaublich viel Sendezeit und Zeitungsspalten für ein einziges Ziel verschwendet: dass sich die Diskussion von den wirklichen Ursachen der Krise und den vorhandenen Alternativvorschlägen zu ihrer Bewältigung wegbewegt. Es darf auf keinen Fall offensichtlich werden, dass die Krise systemisch, kapitalistisch und gesamteuropäisch ist.“

Wenn in der April-Ausgabe von einer Jänner-Veranstaltung berichtet wird, lässt

sich nur schwer behaupten, dass der Bericht noch taufrisch daherkommt. Andererseits konnte der große Zeitraum zwischen den *Info-Intern*-Ausgaben aber in diesem Fall dazu genutzt werden, um herauszufinden, ob das bereits im Herbst 2015 erschienene Buch des Syriza-Politikers Giorgos Chondros „Die Wahrheit über Griechenland“, aus dem eingangszitiert wurde, in der Zwischenzeit in den Massenmedien einen Niederschlag gefunden hat.

Wie zu erwarten war, wurde das Buch in den Massenmedien nie einmal ignoriert, soll heißen, dass es nicht einmal verschwiegen, sondern in der Regel höchstens beiläufig erwähnt wurde. Ähnlich wie Varoufakis' „Bescheidener Vorschlag zur Lösung der Eurokrise“ (2015) wurde auch Chondros' Publikation kaum einer Rezension wert befunden.

## Ein Propagandakrieg

Wenn mensch das von den Massenmedien produzierte Lausbuben- oder Teenager-Image der Syriza-Regierung, mit dem freilich Varoufakis in seiner Selbstinszenierung auch gespielt hat, weiter spinnt, so könnte mensch meinen, dass die öffentliche Meinung diese „Lausbubengeschichten“ nichts zu tun haben will. Hier können wir bereits die Tragweite des „Propagandakrieges“ gegen Syriza erahnen.

Selbst wenn das Buch mit kritischen Augen gelesen wird, wird mensch nur schwer umhin können, Chondros' Begriff „Propagandakrieg“ als nicht unpassend zu empfinden. Was wurden nicht alles für Mythen über und Angriffe gegen Griechenland und seine linke Regierung in den europäischen Massenmedien platziert? Faul seien sie, die Griechen, über ihre Verhältnisse hätten sie gelebt. Und die Zeche müsse jetzt die EU bezahlen. Ohne die Troika sei Griechenland verloren, usw.

Mit vielen dieser Facetten der in der EU verbreiteten öffentlichen Meinung versucht Giorgos Chondros, der übrigens in Wien studiert hat und bei der letzten Gemeinderatswahl für „Wien

anders“ angetreten war, in seinem Buch aufzuräumen.

Er holt also – um in dieser vorgegebenen martialischen Begrifflichkeit zu bleiben – zu einem Gegenschlag in diesem Propagandakrieg aus, der, da er nur um ein ungleich schwächeres Waffenarsenal verfügt (der deutsche Westend Verlag und vereinzelte TV- und Presse-Auftritte), bisher relativ wirkungslos verhallte.

## Eine Buchpräsentation

Um Chondros' Ansichten bekannter zu machen, veranstalteten Attac, transform.at und transform!europe am

19. Jänner in den Initiativräumen im WUK eine Buchpräsentation. Moderiert von Nina Horaczek (Der Falter), konnte einiges Interessantes vom Podium und aus dem Publikum erfahren werden.

Eingeladen war auch die Schriftstellerin Marlene Streeruwitz, die ihren letzten Roman in Griechenland angesiedelt hatte („Die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland“, 2014). Dabei wendet Streeruwitz einen interessanten Kunstgriff an, indem sie diesen Roman von einer von ihr selbst zuvor erschaffenen Kunstfigur (der jungen Autorin Nelia Fehn) schreiben ließ. Dieser lesenswerte Roman handelt von den Erlebnissen dieser Kunstfigur im krisengeschüttelten Griechenland.

Laut Streeruwitz sei es nicht einfach gewesen, die Fakten für den Hintergrund dieses Romans zu recherchieren. Das „wunderbar geschriebene“ Buch von Chondros hätte ihre Recherche vereinfacht, wenn es früher erschienen wäre.

## Gesellschaftsspiele

Bald nachdem Chondros sein Buch vorgestellt hatte, entstand eine lebhaftige Diskussion, die durch Fragen aus dem Publikum ausgelöst wurde. Leider muss mensch sagen, dass einem allseits beliebten „Gesellschaftsspiel“ auch im WUK nachgegangen wurde. Gemeint ist die kommunikative Unart, sich gegenseitig sogenannte Totschlagargumente an den

## Schandfleck-Verleihung

Weitgehend unerwähnt von den Medien ging die diesjährige Schandfleckvergabe über die Bühne. Schon zum 4. Mal verleiht das Netzwerk Soziale Verantwortung den „Schmähpreis“ für besonders unverantwortliche Projekte von Organisationen, Institutionen und Unternehmen.

Den Jurypreis erhielt heuer das Zementwerk W & P im Görschitztal.

Der Publikumspreis ging an das BMI für menschenunwürdigen Umgang mit Schutzsuchenden.

Übernommen wurde dieser Preis von Michael Genner von Asyl in Not, dessen Anliegen es ist, Schutzsuchenden beizustehen.

Mit diesem Preis will das Netzwerk Soziale Verantwortung Verbesserung beim Verhalten der Nominierten erzielen. Viel Glück!

Erika Parovsky

Kopf zu werfen.

Diese Art unreflektierter und undifferenzierter „Schwarzweißmalerei“ sieht in diesem Fall wie folgt aus: Aus dem Publikum kam der Vorwurf, dass Syriza zu wenig von ihren Ideen umsetzen habe können und lieber den Hut hätte nehmen sollen, als fragwürdige Entscheidungen mitzutragen. Chondros' Totschlagargument folgte erst später, als noch einige Male vonseiten des Publikums in diese Richtung nachgehakt wurde. Vorerst erklärte Chondros, dass es einen leichten und einen schwierigen Weg gebe. Der leichte Weg wäre die Aufgabe gewesen. Syriza entschied sich für den schwierigen Weg, da eine „linke Partei nicht davonlaufen“ darf.

Später versuchte er das unruhige Publikum mit einem Argument zu konfrontieren, dass – vermeintlich – dazu imstande ist, eine Diskussion zu beenden. Die Linke solle nicht intern streiten, sondern gemeinsam gegen den Neoliberalismus vorgehen. Dieses Argument ist so einleuchtend wie fragwürdig. Handelt es sich dabei nicht um einen typischen Politikerreflex? Spricht hier nicht der routinierte Politiker zu uns? Es ist dann sozusagen egal, wie es innerhalb einer Gruppe zugeht; wichtig ist nur, dass mensch gegen einen gemeinsamen Feind vorgeht.

Auf die Frage, warum Syriza nicht gegen Kürzungen von Sozialleistungen vorgegangen ist, entgegnete Chondros, dass es keine Kürzungen bei den Pensionen mehr gegeben habe, seit Syriza die Regierung bildet. Syriza habe versucht, in Abhängigkeit der Troika stehend, zu retten, was zu retten gewesen wäre.

### Germropa

Bis zuletzt blieb die sehr gut besuchte Informationsveranstaltung lebhaft. Anhand von Chondros' Stellungnahmen konnte mensch bereits einen ersten Einblick in das Buch erhalten.

Neben der ausführlichen Beschreibung des „Propagandakriegs“, finden sich im Buch noch weitere interessante Aspekte aus diesem Themenkomplex: die Finanzkrise als „Krise des Kapitalismus“, die in ein „griechisches Problem“ umgemünzt wurde; die „humanitäre Katastrophe“ in Griechenland; oder die Geschichte von Syriza. In einem Epilog bringt Chondros die aktuelle griechische Situation in eine interessante Analogie zur Unterwerfung von Melos im Peloponnesischen Krieg (415 v. Chr.).

„Die Wahrheit über Griechenland“ ist ein sehr lesenswertes Buch, in dem sich der Autor bemüht, die Sachverhalte mit vielen Fakten und Belegen darzulegen. Da und dort hätten detailliertere Infor-

mationen nicht geschadet. Auf den Vorwurf, die Vermögenden Griechenlands nicht ausreichend besteuert zu haben, entgegnet Chondros lapidar, dass die Troika die Schließung der Steuerämter angeordnet hätte.

Als LeserIn erfährt mensch allerdings nur, dass die Troika 200 Steuerämter schließen ließ, nicht aber, wie viele noch zur Verfügung gestanden seien. Somit fällt diese Stellungnahme etwas dünn aus.

Auch wenn sich Chondros' Kritik insbesondere an Deutschland bzw. an ein germanisiertes Europa („Germropa“) richtet, finden sich im Buch vereinzelt auch Stellen, die Österreich thematisieren. So sollen österreichische Banken aufgrund des Bankgeheimnisses „samstags Sonderschichten“ eingelegt haben, um „ihre Neukunden aus Griechenland zu bedienen“.

Ein Zitat aus dem Buch stand am Anfang. Es soll auch eines am Ende stehen:

„Die griechische Bevölkerung muss hart und beispielhaft für ihre ‚Unverfrorenheit‘ bestraft werden, mit der sie die gnadenlose innere Abwertung ihrer Ökonomie und ihren sozialen Verfall in Fragen stellt, und für ihre ‚Unverschämtheit‘, den mächtigen Europas Widerstand zu leisten und andere Völker dazu aufrufen, dasselbe zu tun.“

## Über die Unmöglichkeit des Seins

**A**ngesichts der aktuellen politischen Weltlage und der immer deutlicher werdenden Folgen der Umweltveränderungen wird das anthropozentrische Weltbild infrage gestellt. In seiner Vergänglichkeit und augenscheinlichen Unvollkommenheit wird die vermeintliche Vormachtstellung des Menschen als fataler Irrtum offenbar.

Die KünstlerInnen der Ausstellung beschäftigen sich auf vielfältige, oftmals tragisch-komische Weise mit der Vergänglichkeit von menschlichem Handeln, dem Scheitern an Perfektion, Abgrenzung und permanentem Optimierungsstreben. So handelt beispielsweise Janina Langes Film *Shooting Clouds* von der Unmöglichkeit der medialen Erfassung einer Wolke, während Anina Brisolla in ihrer mehrteiligen Installation die Ausmaße und Widersprüche im Kampf um das

Überleben Tausender auf der Flucht über das Meer zeigt und Caroline Kryzeckis Arbeiten erst durch die Abweichung von der Perfektion ungeahnte Schönheit entwickeln. In den Arbeiten der KünstlerInnen werden die Fragilität des Verhältnisses von Natur und Kultur, die Grenzen von Material und technischem Fortschritt und eine ins Leere laufende zwischenmenschliche Kommunikation als individuelles, sowie als gesellschaftlich-politisches Phänomen sichtbar.

Am Ende manifestieren sich Unfälle, Fehler und das Misslingen jedoch auch als Notwendigkeit, um überhaupt schöpferisch tätig zu sein.

*Diana Artus, Julius von Bismarck, Anina Brisolla, Sophia Domagala, Brad Downey, Andreas Greiner & Armin Keplinger, Sven Johne, Tillman Kaiser, Caroline Kryzecki, Janina Lange und Via*

*Lewandowsky, Kuratiert von the current – Hannah Beck-Mannagetta & Lena Fließbach*

*Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse bis Samstag, 30. April*

### Interdisziplinäre Veranstaltungen

Dienstag, 26. April 2016, 18:30 Uhr:

**Natur vs. Kultur:** Sisypheos, Kontrollverlust und Utopien im Zeitalter des Menschen

Mittwoch, 27. April 2016, 18:30 Uhr:

**Perfektion vs. Kreation:** Vom schönen Scheitern an Material und technischem Fortschritt

Samstag, 30. April 2016, 12 Uhr: Walk the Talk für Kinder & Jugendliche: **Der imperfekte**

**Mensch:** Die Bedeutung von Grenzen und der Wert des Nächsten, Nachbarn, Anderen

# WUK und die Bank für Gemeinwohl (BfG)

Von Christoph Trauner

Auf der Generalversammlung am 22.11.2015 berichtete der Vorstand, dass das WUK Genossenschaftsanteile an der BfG erworben hat. Neben dem Erwerb der Anteile gibt es einen Vorstandsbeschluss, sich beim Aufbau der Bank als Netzwerkpartner zu

beteiligen. Daher findet sich auf der Website mitgruenden.at auch ein Unterstützungsstatement des WUK:

„Das WUK steht für eine sozial gerechtere und kulturell reichere Gesellschaft. Deshalb liegt es auf der Hand, dass wir auch die Bank für Gemeinwohl unter-

stützen – eine echte Alternative im Bankenbereich, die die Menschen und die gesellschaftliche Verantwortung in den Mittelpunkt rückt.“

## Wofür steht die Bank für Gemeinwohl?

Die BfG will eine konkrete Handlungsalternative im aktuellen Geld- und Finanzsystem sein. Ihre unternehmerische Tätigkeit ist auf das Fördern des Gemeinwohls als oberstem Ziel ausgerichtet. Dies inkludiert notwendigerweise eine gesunde, langfristig tragfähige wirtschaftliche Gebarung zum Wohl von Eigentümer\_innen und Mitarbeiter\_innen ebenso wie von Kund\_innen und Geschäftspartner\_innen.

Um die Umsetzung dieser Vorhaben mit Prinzipien größtmöglicher Demokratie zu verwirklichen, wird die Bank für Gemeinwohl von einer Genossenschaft als Eigentümer gehalten. Jeder und jedem Genossenschafter\_in kommt eine Stimme zu – unabhängig von der Anzahl der Genossenschaftsanteile. Die Genossenschafter\_innen werden regelmäßig informiert, gemeinsame Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse sind essentieller Bestandteil der Organisationskultur.

Nachdem derzeit von bis zu 40.000 Genossenschafter\_innen ausgegangen wird, stellt die laufende Weiterentwicklung demokratischer Mitbeteiligungsmöglichkeiten für eine derart große Anzahl an Mitgliedern einen Schwerpunkt der Organisationsentwicklung dar.

## Was wird die Bank anbieten?

Die in Gründung befindliche Bank für Gemeinwohl wird sich auf die ursprüngliche Aufgabe einer Bank besinnen: Spareinlagen, Kredite und Zahlungsverkehr. Dazu zählen Girokonten, Bankomat- und Kreditkarten. Die neue Bank wird nicht gewinnorientiert agieren, sondern die gemeinwohlorientierte Realwirtschaft fördern. Spekulation sowie intransparente Finanzprodukte, abgekoppelt von

## Barbis in Babeland

Im Babeland clashen Pop, Punk und Performance aufeinander. Barbis baut ein Performical, um die Grenzen von Performance und Popkultur auszuloten: PerformancekünstlerInnen wie Marina Abramović genießen inzwischen Star Kult. Sie machen Werbung für Adidas oder designen Kaffeetassen und gehören zu den most wanted accessories von Stars wie Kanye West, Jay-Z oder Lady Gaga.

Umgekehrt machen Popstars nun selbst Performances oder bedienen sich in ihren Musikvideos großzügig bei der Performance-Art.

Barbis stellt die Frage nach Original und Kopie. Sie zumindest kopiert

sich erst mal selbst. Ihre Kunstprodukte in Form der „Babes“ lässt sie dann auf der Bühne aufeinander los. Das Performical zwischen Unterhaltung und Überforderung skizziert auffallende Abhängigkeiten und PR-Mechanismen. Enjoy the ride!

*Choreographie: Jeannine Jesch.*

*Dramaturgie: Eva Puchner.*

*Konzept und Performance: Barbis Ruder. Musik: The Unused Word.*

*Produktion: Selina Nowak*

*WUK performing art*

*Freitag, 13. Mai und*

*Samstag, 14. Mai,*

*jeweils um 20:00 Uhr im Saal*

## Jazzwerkstatt Wien ZOOM!

Das Musikerkollektiv Jazzwerkstatt Wien ruft Szene und Publikum zum jährlichen ZOOM! Festival ins WUK: Fünf Tage und 15 Acts – ein spannender Querschnitt durch die heimische Musikszene, die ja bekanntlich nun auch über die Grenzen hinaus für Furore sorgt. Der Musik, die von den Medien gerade entdeckt wird, bietet die Jazzwerkstatt Wien schon über ein Jahrzehnt lang eine Bühne.

Auch ohne Hype und großem Trara sind einfach gut: Wändl Live! (Affine Records), Leo Riegler Solo, Vienna

Improvisers Orchestra, Pneuma, Soft Kill Option, Trio Trara, Audiobomber und viele mehr, die den Projektraum akustisch und performativ mit aller erdenklichen Dynamik erleuchten.

Die Jazzwerkstatt sorgt dabei auch noch für den wohl gemütlichsten und unpräzistentesten Konzertraum der Stadt. Pflicht und Kür!

*Mittwoch, 6. April, bis*

*Sonntag, 10. April*

*jeweils ab 20:00 Uhr im Projektraum*

der Realwirtschaft, werden abgelehnt.

Die Ausschüttung von Finanzgewinnen an ihre Mitglieder oder hohe Zinsen für ihre Sparerinnen und Sparer sind erklärte „Nicht-Ziele“. Vielmehr trägt die Bank zum Verwirklichen nachhaltiger Projekte bei, die in den Regionen wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Akzente setzen.

Bei der Kreditvergabe wird neben der Bonitäts- auch eine Gemeinwohlprüfung obligatorisch sein. Das bedeutet, dass jene Vorhaben, die einen sozialen, ökologischen oder ethischen Mehrwert für die Region bringen, gemäß eines genauen Kriterienkatalogs mit geringeren Zinsen finanziert werden. Das wären beispielsweise Gemeinschafts-Wohnprojekte, Freie Schulen und Kindergärten, Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Leben und Pflege im Alter, Vorhaben in den Bereichen ökologische Landwirtschaft, gesunde Ernährung, Biobranche, nachhaltige und regenerative Energieerzeugung, Kunst und Kultur, Bürger\_innen-Engagement, etc.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Etablierung einer Akademie, die Aus- und Weiterbildungsangebote für Mitglieder der Genossenschaft bzw. eine interessierte Öffentlichkeit macht. Diese Bildungsangebote werden die Themen

Geld, Zinsen, Einkommens- und Vermögensverteilung und Demokratisierung des Finanzwesens behandeln und haben die Schaffung eines verstärkten Bewusstseins hinsichtlich Gemeinwohlorientierung zum Ziel.

Ausführliche Infos zur Bank für Gemeinwohl finden sich im Internet unter [mitgruenden.at](http://mitgruenden.at).

### Zusammenarbeit von WUK und der BfG

Als Netzwerkpartner werden wir am 30. Mai um 19:30 Uhr im WUK Foyer eine Infoveranstaltung anbieten und laufend in unseren Newslettern über gemeinsame Aktivitäten berichten.

Durch die Mitgliedschaft des WUK in der BfG gelten für WUK-Mitglieder die ermäßigten Preise für Angebote der Akademie! Beispielsweise findet am 15. April ein Praxis-Workshop zum Thema „Meine Finanzen ganzheitlich planen“ statt.

Ort für alle Veranstaltungen ist das Büro des Projekts Bank für Gemeinwohl in 1050 Wien, Rechte Wienzeile 81 (Eingang Grüngasse), 2 Minuten von der U4-Station Pilgramgasse.

Anmeldungen bitte bis 7 Tage vor dem jeweiligen Termin per E-Mail an [akademie@mitgruenden.at](mailto:akademie@mitgruenden.at). Bis die Bank voraussichtlich 2017 ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen wird, gibt

es derzeit zwei Schwerpunkte, wie eine Beteiligung am Aufbau der Bank möglich ist.

### Was kann ich zum Gelingen beitragen?

Einerseits ist tatkräftige Mitarbeit als Projektaktive\_r ist erwünscht, sei es in der Regionalgruppe Wien oder in Arbeitskreisen. Dazu braucht es keine ausführlichen Schreiben und Bewerbungen. Interessierte können sich einfach unter [mitarbeit@mitgruenden.at](mailto:mitarbeit@mitgruenden.at) melden und kurz beschreiben, welche Hilfe angeboten werden kann, wie viel Zeit wann investiert werden kann und welche Erfahrungen und Kompetenzen vorhanden sind.

Andererseits liegt derzeit ein wesentlicher Aspekt bei der Aufbringung des erforderlichen Eigenkapitals. Das erfolgt durch die Ausgabe von Genossenschaftsanteilen. Schon ab EUR 200,- kann ein Anteil gezeichnet werden. Genauere Infos dazu unter [mitgruenden.at/zeichnen](http://mitgruenden.at/zeichnen). Natürlich ist es auch möglich, mehrere Anteile zu zeichnen.

Jede und jeder ist eingeladen, sich am Aufbau dieses wichtigen zivilgesellschaftlichen Projekts nach eigenen Möglichkeiten zu beteiligen.

Daher der Appell: Anteil(e) zeichnen – jetzt!

## Wie barrierefrei sind wir selbst?

Wenn ältere Menschen das WUK betreten, haben sie sicher keine Angst vor dem bunten Dschungel. Schwieriger ist für manche allerdings der Zugang zum Wiener Senior\_innenzentrum, immerhin zwei Stockwerke zu Fuß. Der fürs Haus und damit auch für die gesetzlich vorgeschriebene Barrierefreiheit zuständige Magistrat stellt sich stur – das sei Sache des Vereins. Sehr mutig, wenn man bedenkt, dass gerade ältere Menschen auch wählen dürfen. Oder lautet die Strategie „Wir warten bis es brennt“? Erika Parovsky vom Wiener SeniorInnen-Zentrum hat die Stadt schon vor einiger Zeit auf den Missstand aufmerksam gemacht, auch andere wiesen und weisen darauf hin, dass das WUK als öffentliches Gebäude barrierefrei sein muss.

Das Informationsbüro ist mit einem

Rollstuhl erreichbar, das ist eine hart erkämpfte Errungenschaft. Auch im Veranstaltungsbereich kann die Toilette über eine Rampe erreicht werden. In der Schüler\_innenschule gab es zudem vor Jahren einen speziellen Computer für eine sehbehinderte Schülerin.

Ein Besuch in einer „Außenstelle“ des WUK lohnt. Das WUK Jugendcoaching West hat seit Anfang des Jahres nicht nur eine Lifttreppe, sondern auch eine induktive Höranlage, die es Höreräteträger\_innen ermöglicht, störungsfrei Audiosignale in Räumen zu empfangen.

Aber Barrierefreiheit kann nicht nur technisch gelöst werden, auch Menschen selbst müssen sich sensibilisieren. Allein der Grundsatz „Barrierefreiheit bedeutet, dass jeder Mensch ungehindert überall hin

gelangen kann und alles ungehindert nutzen kann“ hilft hinzusehen, wenn eben dies nicht der Fall ist.

Ein Hundeverbot beispielsweise kann dazu führen, dass dadurch blinden oder sehbehinderten Menschen der Zugang verwehrt werden kann. Wenn Texte nicht verständlich oder schlecht sichtbar sind, stellt das für viele Menschen eine Hürde dar. Zusätzlich akustische Ergänzungen wie bei Webseiten erleichtern auch hier das Verstehen. Auf [wuk.at](http://wuk.at) wird bei entsprechenden Veranstaltungen im Saal auf den barrierefreien Zugang hingewiesen.

Im WUK gibt es große Bemühungen, den Zugang für möglichst alle Menschen zu erleichtern. Mit entsprechenden finanziellen Mitteln seitens der Stadt könnte dies erreicht werden.

*Philipp Leeb*

# Nachbilder

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, ihren Bildern, Zeugnissen, Architekturen und Zeitzeugen stimuliert „Nachbilder“ im Kopf. Bedingt durch den zeitlichen Abstand wird ein anderer Blick auf das Zurückliegende sowie auf die eigene Identität und Herkunft ermöglicht. In dieser Ausstellung geht es in erster Linie um die künstlerische Verbildlichung von Erinnerungen, die mit subjektiv erlebten Orten verknüpft sind, oder mit Plätzen, die durch kollektive Emotionen aufgeladen sind.

Recherchen in der Heimat, Kamerafahrten durch verlassene Räume, Archibilder persönlicher Erlebnisse, Stätten und Personen und/oder angeeignete Fotos geschichtsträchtiger Orte werden im Zuge einer medialen Neuaufarbeitung in den Kontext gegenwärtiger Bilder, Aussagen und Repräsentations-



**Benedek Regös: 47°29'28.31" 19° 4'34.46" - Place of André Kertész (aus: Genius Loci), 2012, Inkjet-Print, Größe variabel**

formen wie Ton, Musik, Bewegung oder Transformation gestellt.

Neben der persönlichen Aufarbeitung bzw. Darstellung innerer Vorgänge bewegt die KünstlerInnen die Frage, wie Erinnerung die Wahrnehmung von Wirklichkeit verändert. Es geht ebenso um Zeit, die sich in

der Erinnerung als Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit artikuliert, sowie um den Stellenwert und den Informationswert fotografischer und filmischer Bilder im Erinnerungsprozess.

**Madis Luiks** installative, multimediale Erinnerungsarbeit Linn:

Viljandi / Stadt: Viljandi (2014) über die Stadt seiner Kindheit, das estische Viljandi, verbindet drei formale Ebenen: Fotografien von Straßenszenen und Architekturen, die Zeugnis ablegen über den geschichtlich-politischen Wandel, Texte über seine persönlichen Gedanken über die Stadt sowie das Dokumentarvideo Elmo, in dem er sich mit dem dort allseits bekannten,

aus dem Ort stammenden Journalisten Elmo Riig unterhält, der 18 Jahre für die lokale Zeitung „Sakala“ gearbeitet und die wichtigsten lokalen Ereignisse fotografisch dokumentiert hat. Während verschiedener Autofahrten an einem Arbeitstag von Elmo sprechen sie vor allem über seine Arbeit und über das Medium Fotografie.

**Sissa Micheli** zeigt das Video Rue de la Tour – The History of a House in 8 Chapters (2009/2016). Basierend auf der Dokumentation der Pariser Villa, in der sie aufgewachsen ist, beschreibt eine junge Frau ihre Familie. Celia erzählt von ihrer Kindheit, ihren vier Geschwistern, dem Scheitern der Ehe ihrer Eltern und vom Leben ohne den Vater, der das Haus nur



**Anna Mitterer in der Fotogalerie Wien: Still aus: Sonate (Hommage à Vinteuil), 2008, 6:7 min., 16 mm/ DVD. Originalmusik: Alexander Wagendristel (Hommage à Vinteuil)**

noch bis zur Türschwelle betreten hat. Das von Sissa Micheli gewählte Mittel einer langsamen Kamerafahrt durch die Räume lässt den psychischen Prozess des Erinnerens sichtbar werden: Das stille, wie unterbewusst stattfindende Fließen der Bilder wird durch Celia's Stimme konkretisiert und zu einem greifbaren Strom an Erlebnissen. Bilder und Stimme fügen sich zu einem Labyrinth an Erinnerungen. Das Video ist das dritte einer Trilogie über Wohnräume, die kurz vor der Auflösung stehen.

In dem Video *Revisiting past* (2015/2016) beschäftigt sich **Michael Michlmayr** mit dem fotografischen Bild als Stimulator subjektiver Erinnerung. Er hat Negativstreifen aus seinem SW-Bildarchiv von 1981–2000 ausgewählt, kurz in die Hände genommen, umgekehrt, betrachtet, diesen Akt abfotografiert und zu einem Film zusammengefügt. Durch den Film entstand eine Bild-im-Bild-Situation, die den Akt des Betrachtens thematisiert. Im Hintergrund klickt regelmäßig der Auslöser einer Kamera und suggeriert Authentizität. Schon kurze bildliche Reize erinnern den Künstler an die eigene Geschichte, Bezugspersonen, Orte und Erlebnisse, an die zurückliegende künstlerische Arbeit so-wie gesellschaftliche bzw. politische Ereignisse.

**Anna Mitterers** Film *Sonate (Hommage à Vinteuil)* von 2008 zeigt eine Kamerafahrt durch einen Raum, der sich ständig verändert und damit im-

mer wieder neue Bezüge zur Realität herausfordert. Die Bildsprache entstand aus einer Musik heraus: Mitterer bat den Wiener Komponisten Alexander Wagendristel um eine Neukomposition der nur als Beschreibung von Marcel Proust in „Eine Liebe von Swann“ existierenden Violinsonate des ebenso fiktiven Komponisten Vinteuil. Bei Proust inspiriert das Hören der Musik von Vinteuil den Protagonisten Charles Swann nicht nur dazu, sich an seine verflossene, unglückliche Liebe zu Odette zu erinnern, sondern es führt ihn auch zum Bewusstsein einer unsichtbaren Realität. Sonate stellt den winzigen Moment dar, in dem es zu einer Analogie von Vergangenheit und Gegenwart kommt.

**Bärbel Praun** zeigt die Arbeit *this must be the place* (2015), eine persönliche Recherche über Ort, Raum und Wahrnehmung sowie eine Untersuchung des Begriffs „Heimat“. Aus einem Buch mit SW- und Farb-Fotografien präsentiert sie sämtliche Blätter als Wandarbeiten. Meist handelt es sich um Landschaftsmotive, z.B. von den Schweizer Bergen, wo sie eine zeitlang gelebt hat. Die großen Ausschnitte markieren ihre Nähe, ihr Involviertsein in die Naturwelt. Es sind in erster Linie sehr abstrakte, offene Bilder von symbolisch-assoziativem Charakter.

**Linda Reifs** *Valley Of Hinom* (2015) setzt sich mit einem geschichtsträchtigen Ort auseinander. Ihre Serie von 12

quadratischen SW-Fotos zeigt Naturaufnahmen von Ge-Hinnom, einer tiefen, schmalen Schlucht am Fuß der alten Stadtmauern von Jerusalem – ein Un-Ort im „Niemandland“. Die Fotografien zeigen mehr oder weniger undeutliche, unscharfe Formen und Strukturen. Diesen Eindruck erreicht



**Sissa Micheli: Still aus: Rue de la Tour - The History of a House in 8 Chapters, 2009/2016, HD Video, 16:9, Farbe, Ton, 11:36 min**

Reif durch die Verwendung von abgelaufenen SW-Filmen und einer in China billig produzierten Kamera mit Plastiklinse. Ohne dass man weiß, dass dieser Ort bekannt ist für seine grausame Geschichte – u.a. wurden im Heidentum der Gottheit Moloch Kinder geopfert – fühlt man in diesen Ausschnitten einer verlassenen, totenstillen Landschaft auch aufgrund der SW-Optik etwas Mystisches, Beklemmendes, man fühlt den Tod.

**Benedek Regös** versteht seine Fotoarbeit *Genius Loci* (2012) als einen Versuch, fotografische Arbeitsweisen in Bezug auf Evidenz, Bedeutung, Erinnerung und Topografie aufzuzeigen. Er untersucht das Phänomen, dass Dokumentarfotografie oft durch das Festhalten und damit Hervorheben von „unbeachteten“ Kleinigkeiten zu viele Objekte und Situationen „adelt“. In seiner Arbeit versucht er, darauf Bezug zu nehmen, indem er scheinbar unwichtige, gewöhnliche Orte, deren Bedeutung auf ein anderes, vergangenes Ereignis zurückgeht, fotografiert.

*Nachbilder*

*Madis Luik (EE/DE), Sissa Micheli (IT/AT), Michael Michlmayr (AT), Anna Mitterer (AT), Bärbel Praun (DE), Linda Reif (AT), Benedek Regös (HU)*

*Eröffnung: Montag, 4. April, 19:00 Uhr*

*Einführende Worte: Petra Noll  
Ausstellung in der Fotogalerie bis Sonntag, 30. April*

#### Vorschau

Licht I – Lichtexperimente  
Internationale Gruppenausstellung

Eröffnung: Montag, 9. Mai, 19:00 Uhr

Einführende Worte: Ruth Horak

Ausstellung von 10. Mai bis 11. Juni

**Bärbel Praun: aus „this must be the place“, 2015, Pigment Print, 40 x 60 cm**



**Madis Luik: Ohne Titel, Aluminium-Print, 2013-2014, 27 x 40,5 cm**



# Du bist großartig

Philipp Leeb schreibt in sein Labortagebuch

Jeder Mann hat seine Mittellbenskrise: Der eine kauft sich ein Motorrad, der andere brennt mit einer Jüngerer durch, der dritte wartet auf Godot. Ich bin nun das zweite Jahr Teilnehmer beim „Labor für kreatives Theater“. Als Kind und Jugendlicher schnupperte ich lange Theaterluft, es reichte allerdings nicht für das Selbstbewusstsein, damit Geld zu verdienen.

So blieb mir das Theater eine ständige Begleiterin, von freier Szene bis zu Festwochenproduktionen. Über meine Begegnung mit der Clownerie traf ich auf den jungen Künstler Peter Spindler, der auch neben dem „Labor“ sehr umtrieblich ist. Er selbst hat viele künstlerische Ausbildungen, unter anderem absolvierte er die LISPA (London International School for Performing Arts). Peter jongliert mit seinen Erfahrungen und wirft uns ständig Bälle voller Möglichkeiten zu. Ausprobieren und erfahren müssen wir, die Teilnehmer\_innen. Das ist Arbeit mit sich selbst.

## Laborthheater

Der Theatermensch Jerzy Grotowski schrieb in seinem Text für sein Theaterlaboratorium: „Warum opfern wir so viel Kraft für unser Kunst? Nicht um andere zu belehren, sondern um mit ihnen zu lernen, was uns unsere Existenz, unser Organismus, unsere persönliche, unwiederholbare Erfahrung bedeuten müssten; um zu lernen, wie die Schranken, die uns umgeben, durchbrochen werden könnten, um uns von der lähmenden Zersplitterung zu befreien, von den Lügen, die wir über uns und andere täglich fabrizieren; um die Grenzen, die wir uns durch Ignoranz und Feigheit selber setzen, zu zerstören; kurz, um die Leere in uns aufzufüllen; um uns selbst zu erfüllen.“

## Laborgefühle

Peter eröffnet uns Räume, und ich bin ehrlich erstaunt, wie viel in mir steckt. Ich freue mich über jeden Moment, wo mein innerer Motor anspringt und

Ideen in meinem Kopf herumturnen. Ich muss weinen, weil diese Bewegungen mich bewegen und ich manchmal gar nicht weiß, wohin mit all diesen Gefühlen. Ich breche in Gelächter aus, um diese Zustände der Befreiung zu verstärken.

Ich bin Teil einer Gruppe, die gemeinsam eine Bewegung durchführt. Ich werde gesteuert und ich steuere. Ich bin wir und wir sind ich.

## Laborwelt

Theater ist nicht nur Bühne und elitäre Menschen. Jeden Tag performt jeder Mensch auf der ganzen Welt. Das zu erkennen, dem zu begegnen und zu spüren, was da passiert, hilft in der Beziehung.

Ich arbeite seit über 20 Jahren mit Menschen jeden Alters und erlebe, wie viele von ihnen, die Welt gerade sehr intensiv. Jeden Tag erschüttern uns Nachrichten über die vielen kleinen und großen Katastrophen. Wir werden überschüttet mit Meinungen und Ängsten, es passiert eine Spannung zwischen dem, was wir fühlen, und dem, was wir tun und sagen. Das ist Stress.

## Laborbrille

Die Theaterbrille hilft mir, meinen Humor nicht zu verlieren. Ich traue mich, Beziehungen auszuloten. Ein junger Bursche aus Aleppo blickt mich mit feuchten Augen an, wenn ich ihn frage: „Mit wem sprichst du, wenn du traurig bist?“. Er lacht und erwidert: „Mit Ahmad aus Kabul.“ Der steht neben ihm und lächelt ihm zu. Später nimmt er vertrauensvoll meine Hand, und ich beschreibe ihm mein Zimmer, eine Übung aus dem Labor. Als er mir sein Zimmer beschreibt, spüre ich in seiner Hand die Freude der Nähe.

In einem Seminar spielen zwei Kindergartenpädagoginnen eine schwierige Situation mit einem Vater durch. Die Betroffene schlüpft in die Rolle des



Foto: Archiv Peter Spindler

tschetschenischen Mannes. Dabei erfährt sie die Ablehnung ihres Gegenübers. Als ihre Kollegin meint „Meine Hand steht ihnen jeden Tag offen“, muss sie lachen und schreibt sich diesen Satz in ihre Mitschrift.

## Labormenschen

Wir sind einige Menschen, die sich Dienstagabend im Schulkollektiv treffen. Die meisten kommen aus der künstlerischen Arbeit und wollen ihr Repertoire erweitern. Manchmal scheint alles zu stocken, da fühle ich mich schnell mitverantwortlich.

Es gibt eben diese Momente im Labor, da versuche ich mit Enttäuschung umgehen zu lernen. Letztendlich erkenne ich, dass dieses Gefühl einfach eine Täuschung meiner selbst ist und ich selbst dafür verantwortlich bin, es zu lösen. Diese Versöhnung macht mich stark im Spiel.

Das Labor gibt Raum zum Scheitern und hat trotzdem den Anspruch, sein Bestes zu versuchen. Und wenn es scheiße ist, dann ist das ok. Wir machen alle Fehler, und im Theater wird nur dann jemand verletzt, weil die oder der Andere keine Augen hinten hat.

Ich möchte mit Peters Satz schließen: „Wenn du lachst, lacht die ganze Welt mit dir.“ Das gibt (mir) Kraft.

Übrigens, das Labor ist im WUK, einem Kraftort.

*peterspindler.com*

# Warum die Generalversammlung so lange dauern muss

Von Rudi Bachmann

Wolfgang Rehm beschreibt im letzten *Info-Intern*, wie bei der GV am 22.11. (besonders seine) Fragen an die KandidatInnen für den Vorstand von vielen der anwesenden WUK-Mitglieder mit Unmut aufgenommen wurden. Wobei „Unmut“ eh schon freundlich formuliert ist, eigentlich ist es teilweise zugegangen wie am Sportplatz, wie beim Ausbuhen der gegnerischen Mannschaft. Es war peinlich. Für mich hat die Peinlichkeit schon bei der Hauskonferenz ein paar Tage vorher begonnen, wo über die vielen KandidatInnen und die „Abkürzung“ der GV diskutiert wurde – und die Picture Night beinahe gestrichen worden wäre. Schon da habe ich den Kopf geschüttelt und gemeint, es solle gar nix gekürzt werden, eine GV sei ein Highlight im WUK-Jahr und dauere halt so lang sie dauere. Übrigens: Ein Grund für Fragen an die KandidatInnen liegt in den schriftlichen Bewerbungen: Unsitte eins, in der Bewerbung praktisch nix inhaltliches reinzuschreiben, und Unsitte zwei, in den Bewerbungen endlose Statements zu formulieren, die zu vieles möglich lassen. Wünschenswert wären aus meiner Sicht Bewerbungen so auf einer Seite, wo mensch das Wichtigste über die Person erfährt, wie sie das WUK sieht (abseits von Lobhudelei) und was sie beibehalten bzw. ändern möchte.

## Was dauert wie lange?

Vor einer Diskussion über die Länge der GV ist es nützlich, sich die Fakten anzuschauen. Die GV am 22.11. hat um 14:30 begonnen und um 20:00 Uhr geendet, also fünfeinhalb Stunden gedauert. Und wie haben sich diese 330 Minuten zusammengesetzt?

5 Minuten: Eröffnung & Co,  
40: Vorstands-Bericht inklusive Diskussion und Blumen-Überreichungen,  
40: Berichte der beiden Geschäftsleiter inklusive Diskussion und Verabschiedung von Ute Fragner,

10: Berichte von Vereinsprüfung, Abschlussprüfung inklusive Diskussion,  
15: Pause,  
15: Präsentation und Beschluss Budget 2015 und 2016,  
35: Picture Night,  
10: Anträge,  
5: Wahl Wahlkommission,  
55: Vorstellung der KandidatInnen (also im Schnitt genau 5 Minuten pro Person),  
95: zwei Wahlgänge für den Vorstand, Stimmenaushaltung, Bestätigung der Funktionen und Wahl der Vereinsprüfung zwischendurch sowie 5 Minuten für Allfälliges

## Na ja

Warum hat sich früher niemand aufgeregt, als GVs 8 Stunden und länger dauerten? Waren sie spannender? Fühlten sich mehr WUKtätige als heute für den

Verein mitverantwortlich? Traut mensch trotz schlechter Erfahrungen heute den Agierenden blind? Ist der Verein schon zu kompliziert, als dass die Menschen auf der GV mitreden wollen? (Wenn das so wäre: Woher nehmen dann Vorstands-KandidatInnen den Übermut, den Verein WUK leiten zu wollen?) Nein, ich weiß nicht, warum viele ohne Diskussion nur schnell ihr Kreuzerl machen und dann noch schneller nach Hause gehen wollten. Aber ich weiß, dass es fürs WUK viel gesünder ist, wenn sich sehr viele seiner Gesundheit annehmen. Es gibt Vorstandsmitglieder, die angekündigt haben, die GV straffen, kürzen zu wollen. Das scheint mir der falsche Weg Und ich frage mich auch, wie sie das machen wollen. Als Entscheidungshilfe können ihm jedenfalls die obigen Minuten-Angaben dienen.

## WUK-RADIO IM MAI

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

➤ 2.5.: **Vorschau: it's about politics.** Von 5. bis 8. Mai findet das große Meeting von Trans Europe Halles, den unabhängigen Kultur-zentren Europas, im WUK statt. In der Sendung stellen wir das vielfältige Programm vor, unter dem Generalthema „It's about politics“ – Performing the emancipatory potential of cultural practice.

➤ 9.5.: **Nachschau zum TEH-Treffen.** Vier Tage reichhaltiges und

facettenreiches Programm beim TEH-Meeting wird in dieser Sendung zusammengefasst präsentiert.

➤ 16.5.: **tba**

➤ 23.5.: **Musikerporträt.** Manfred Leikermoser ist Musiker im Musik-Bereich im WUK. Er präsentiert in dieser Sendungsreihe Porträts der unzähligen Musiker\_innen und Bands im WUK.

➤ 30.5.: **10 Jahre Kunstzelle.** Seit 10 Jahren bespielt die WUK-Künstlerin Christine Baumann die so genannte Kunstzelle, eine ehemalige Telefonzelle im Innenhof des WUK. Am 6. Juni wird dieses Jubiläum gefeiert, WUK Radio feiert mit.

*Das April-Programm findet sich auf Seite 18*

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

# WUK-Forum am 1.2. und 7.3.

## Kurzbericht von Rudi Bachmann

Immer näher rückt das große **TEH-Meeting 5.5.-8.5. im WUK**, und immer konkreter werden die Vorbereitungen, über deren Stand im WUK-Forum berichtet wurde. Bis Ende März werden Programm, Website und Personalplanung fertig sein, Es sind ca. 25 Workshops und Round Tables geplant. Viele Gruppen aus dem Haus beteiligen sich mit eigenem Programm (z.B. findet MAZE zugleich statt). Alle WUK-Gruppen sollen Transparente mit ihrer jeweils radikalsten Forderung (z.B. zwischen Fenstern) an der Fassade innen und außen anbringen. Es gibt einige Kooperationen, z.B. mit Attac, IGKÖ und Brunnenpassage. WUK-Camping: Schlafsack-TeilnehmerInnen kommen in KJB-Gruppen unter.

**Neue WUK-Homepage:** Die für die neue HP Verantwortlichen berichten über das bisher Geschehene und den vorgesehenen Zeitplan: Mitte Februar sollten die bisherigen Ergebnisse an WUK-Forum und WUKtätige geschickt werden, um die Möglichkeit zum Feedback zu geben. Für März war ein Konzept geplant, das dann in einer Veranstaltung präsentiert und diskutiert werden sollte. In der Diskussion wurde darauf verwiesen, dass dieser Zeitplan für Beratungen in den Bereichen und im WUK-Forum zu kurz ist.

Es gab noch einmal eine **Nachlese zur Generalversammlung** am 22.11., besonders über die Zeit für die KandidatInnen-Vorstellungen und die „Hearings“.

Die **Renovierungskosten-Zuschüsse** (Materialkosten) für 2016 wurden beschlossen.

**Flüchtlingshilfe:** Die Gruppe **Guests Welcome WUK** ist mit teilweise neuen Leuten wieder intensiv und voll Elan am Tun. Der Plan, 2 Mal in der Woche im Haus Projekte für Flüchtlinge zu machen, wird weiter verfolgt. Über die Kindernachmittage für Flüchtlingskinder und ein Nähcafé für Frauen und Mädchen (sowie die Beteiligungsmöglichkeiten der WUK-Gruppen) wurde berichtet.

Mit „Fremde werden Freunde“ gibt es regen Austausch, und es wurde ein gemeinsames Koordinationsbüro für den 9. Bezirk eingerichtet, an das mensch sich wenden kann – Kontakt: [guestswelcome.wuk.at](mailto:guestswelcome.wuk.at) bzw. E-Mail: [guestswelcome@wuk.at](mailto:guestswelcome@wuk.at)

Aus dem **Wiener Armuts-Netzwerk** wurde berichtet, dass es schwierig ist, neue Vorstandsmitglieder zu finden. Für 11. April ist eine Mitgliederversammlung anberaumt, bei der neben Neuwahlen auch über die Arbeitsweise des WAN diskutiert werden soll.

Die Frage, ob **politische MandatsträgerInnen** im Vorstand sein dürfen, wurde eifrig weiter besprochen. Es gibt

dazu eine Reihe von Ideen.

Anhand der neuen **Bereichsordnung** des GPI gab es eine Debatte über die Philosophie und die „Gesetze“, die sich die Bereiche für ihre Arbeit geben.

Die von der IG Kultur Wien vor der Gemeinderatswahl initiierte Kampagne **„Eine andere Kulturpolitik ist nötig“** wird fortgesetzt. Die laufenden Aktionen wurden besprochen.

*WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:*

*[www.wuk.at](http://www.wuk.at) ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21 1521, [susanna.rade@wuk.at](mailto:susanna.rade@wuk.at)*

## WUK-RADIO IM APRIL

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

### ► 4. 4.: **Porträt Klara Paterok.**

Die bildende Künstlerin hat 2015 ein Gastatelier im Bereich Bildende Kunst im WUK genutzt, sie erzählt im Gespräch über ihre Erfahrungen in diesem Jahr, ihren künstlerischen Werdegang und ihre Pläne für die Zukunft.

► 11.4.: **Die Rote Zora.** Das Schauspielwerk – Verein für Kunst Kultur und Architektur entwickelt und forscht zu zeitgenössischem generationenübergreifenden Themen. Die aktuelle Trilogie Abenteuer Leben entsteht als Koproduktion mit WUK Kinderkultur. Jugendliche spielen dabei für Kinder und stellen die rebellische Rote Zora und ihre Kinderbande dar.

► 18.4.: **Nada Surf & Thorsteinn Einarsson** live im WUK. Nach einer

Auszeit sind Nada Surf nun mit einem neuen Album zurück – am 20. April machen sie auf ihrer Tournee Station im WUK. Einen Tag später ist der junge österreichisch-isländische Singer-Songwriter Thorsteinn Einarsson im WUK live zu hören.

### ► 25.4.: **Das Projekt Gaas.**

Jugendlichen, die sich in schwierigen Lebensumständen befinden, die sich auch negativ auf die Gesundheit auswirken können, stehen im Zentrum des Projekt „Gaas“, das gemeinsam von Spacelab der FH St. Pölten, der Universität Wien und der Mobilien Jugendarbeit Nordrand in St. Pölten durchgeführt wird. Im April 2016 finden erste Aktionstagen mit Jugendlichen und MitarbeiterInnen statt, und in den nächsten sechs Monaten soll das Ernährungsverhalten und -wissen der Jugendlichen gestärkt werden.

*Das Mai-Programm findet sich auf Seite 17*

*[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)*

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21 0.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

► **BBK** Bildende Kunst

letzter Mittwoch im Monat, 17:00

► **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen

3. Donnerstag im Monat, 19:00

► **IKB** Interkulturell

letzter Montag im Monat, 19:30

► **KJB** Kinder und Jugend

3. Montag im Monat, 19:00

► **MUS** Musik

1. Mittwoch im Monat, 19:00

► **TTP** Tanz Theater Performance unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate

► **WSB** Werkstätten

1. Mittwoch im Monat, 19:00

## BEREICHE

► Mo 11.4./14:30 im großen SeniorInnenraum: Zeitgeschichtlicher Diavortrag: **Die Befreiung Wiens und die Gründung der Zweiten Republik**. Mit Gerhard Taschler, eines der ersten WUK-Mitglieder

► Mo 25.4./14:30 im großen SeniorInnen-Raum: **Diavortrag über die Anfänge des WUK**. Von Gerhard Taschler, der zu dieser Zeit sehr aktiv hier im Haus war. Dieser Nachmittag ist nicht nur für SeniorInnen sondern auch für andere HausnutzerInnen interessant.

## BILDUNG BERATUNG

► jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich)

► jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und**

**Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich)

► jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich)

## KINDER KULTUR

► So 24.4./15:00, Museum: **Shake Baby Shake**. Der Baby-Club

## PERFORMING ARTS

► Fr 13.5. und Sa 14.5./20:00, Saal: **Barbis in Babeland**. Siehe Seite 12

## MUSIK

► Do 14.4./20:00, Saal: **Rodrigo y Gabriela**

► Mi 20.4./20:00, Saal: **Nada Surf**

► Do 21.4./20:00, Foyer: **Thorsteinn Einarsson**

► Fr 22.4./22:00, Foyer: **Corcovado Salsa Club**

► Do 24.4./20:00, Saal: **Coeur Pirate**

► Do 28.4./20:00, Saal: **One Drop**

**Festival meets Rototom & Friends**  
► Fr 29.4./20:00, Saal: **Mamadou Diabate & Douba Foll**

► Mo 2.5./20:00, Foyer: **Sunset Sons**

► Mi 4.5. und Do 5.5./21:00, Saal:

**Fuckhead: Un-Wissen**

► Fr 6.5./ 21:00, Saal: **Shantel & Bucovina Club Orkestar**

## FOTOGALERIE WIEN

► bis Sa 30.4.: **Nachbilder**. Madis Luik (EE/DE), Sissa Micheli (IT/AT), Michael Michlmayr (AT), Anna Mitterer (AT), Bärbel Praun (DE), Linda Reif (AT), Benedek Regös (HU).  
Siehe Seite 14

## KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00

► bis Sa 30.4.: **Über die Unmöglichkeit des Seins**.

Siehe Seite 11

## PROJEKTRAUM

► Mi 6.4. bis So 10.4.: **Jazzwerkstatt Wien ZOOM!** Festival. Siehe Seite 12

## KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:

[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)

► bis So 15.5.: **Klara Paterok: dial**.

Klara Paterok beschäftigt sich mit Stadt, Architektur und Interieur als Ausdruck für die Psyche und Physis der Menschen. Objekte des Alltags und architektonische Anordnungen werden aus ihren Kontexten herausgelöst und mit dem Fokus auf Details in neue Zusammenhänge gestellt. Das Interesse der Künstlerin richtet sich dabei auf die Verschränkungen und Überschneidungen von Formen, Handlungen, Objekten. Mit „dial“ entwickelt sie für die Kunstzelle eine ortsspezifische Arbeit.

## MARKT

► **WUK-Wochenmarkt**

jeden Freitag von 09:00 bis 17:00 in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert

► **Fahrrad-Flohmarkt**

jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

Michael Michlmayr in der Fotogalerie Wien: **Still aus: Revisiting Past, 2015/2016, DV 1080p bw/sound 2'49"**



# TOPICS

**Ten-Years.** Da es im April 2006 kein *Info-Intern* gab (auch wir mussten einsparen, danke Herr Flasch), hier etwas aus den Weltnachrichten dieses Monats: Der brasilianische Astronaut Marcos Pontes (43) erreicht nach 2-tägigem Flug mit einem Sojus-Raumerschiff die Raumstation ISS. In Wien werden die Gespräche über den künftigen Status der nominell noch serbischen Provinz Kosovo fortgesetzt. Die Hochwasser-Lage ist dramatisch, in Tschechien ertranken 7 Menschen in den Fluten. In Karlsruhe wird das seit 1997 besetzte autonome Zentrum Ex-Steffi geräumt. In Weißrussland wird der im März unter zweifelhaften Umständen wiedergewählte Präsident Lukaschenko (52) für eine dritte Amtszeit vereidigt. Der erst 2005 zum SPD-Chef gewählte Matthias Platzeck tritt aus gesundheitlichen Gründen vom Vorsitz der Partei zurück. Im Tschad greifen Rebellen die Hauptstadt N'Djamena an, werden aber von Regierungstruppen zurückgeschlagen. Auf Java stoßen zwei Züge zusammen, was mindestens 13 Tote und 26 Verletzte fordert. Nach Meldungen aus Ägypten wurde der Geflügelpest-Virus H5N1 im Sudan nachgewiesen. Nach Meldungen von Amnesty International werden in China jährlich etwa 1800 Todesurteile vollstreckt, darunter auch an Jugendlichen. In Ungarn steht der Wahlsieg der sozial-liberalen Koalition von Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány bei der Parlamentswahl fest. In New York beginnt viereinhalb Jahre nach den Terroranschlägen der Neubau des World Trade Centers. Und FC Arsenal und FC Barcelona erreichen das Finale der Champions League.

**Personal-News.** Katharina Hanzal hat sich in die Babypause verabschiedet. Und WUK-Babys gibt's – unter herzlichem Glückwunsch – auch wieder zu vermelden: Die Tochter von Suzana Radeka heißt Sofia, und Carola Steinbergers Tochter heißt Alma, der Sohn von Dieter Breitwieser-Ebster heißt Fridolin, und Eva Stockers Bub heißt Erik Julian. Außerdem: Corinna Peter (Coaching-Plus) hat das WUK verlassen. Neu

angestellt wurden Christina Pflieger bei CoachingPlus, Cornelia Liptay in der Koordinationsstelle Bund und Peter Wurm bei ABO Jugend.

**Armut-Netzwerk.** Das Wiener Armut-Netzwerk, in dem das WUK Mitglied ist und das hier (im GPI) auch seinen Sitz hat, ist auf der Suche nach frischem Blut, sprich: nach neuen Vorstands-Mitgliedern, die ab April die Verantwortung für den Verein WAN und die Koordination der Aktionen übernehmen wollen. Spannend und politisch gerade heutzutage sehr wichtig. Informationen und Kontaktmöglichkeit auf [wienerarmutnetzwerk.at](http://wienerarmutnetzwerk.at)

**Face-WUK.** Das Praktische bei Social Media ist, dass du mittlerweile vielen WUK-Geschichten folgen kannst: WUK performing arts, Statt-Beisl, WUK Bildung und Beratung (und jedes Projekt kannst du extra liken), WUK Lights, WUK studio melonFM ... Aber auch einzelne Personen finden sich, wie Christine Baumann presents Out of WUK und viele andere Künstler\*innen und Tätige. Der Hashtag #wuk führt bei Twitter allerdings auf niederländische Seiten. Mysteriöserweise handelt es sich um kein holländisches Wort, sondern dürfte ein Insiderwort sein. Bedeutet es am Ende „Weapon Upgrade Kit“?

**Rechts-Abschaffung.** Obergrenzen sind rechtswidrig. Haben wir und viele andere, die sich auskennen, sofort gesagt. Jetzt bestätigen es die von der Regierung selbst beauftragten Gutachter. Schlimmer noch als dieser Verfassungsbruch ist der Teufelspakt, mit Erdogan. Der Kurdenschlächter, der Wegbereiter des Islamischen Staates, soll nun im Dienst der Festung Europa die unglücklichen Menschen verfolgen und einsperren, die nicht zuletzt von seiner Politik zur Flucht gezwungen worden sind. Was das für die Opfer bedeutet: Dem IS-Terror entronnen, dem Tod im Meer entgangen, die Freiheit zum Greifen

nah – und schiebt sie Griechenland zurück, nach Schnellverfahren, ohne Prüfung, ob die Türkei für sie überhaupt ein sicherer Drittstaat sein kann. Syrische Flüchtlinge, Erdogan hat es angekündigt, will er in Lager sperren; alle anderen in ihre Heimatländer abschieben! Flüchtlinge aus Afghanistan, Eritrea, Somalia, dem Irak, dem Iran. Ihnen droht, in die Türkei zurückgeschoben, die Kettenabschiebung ins Gefängnis und in den Tod. (Aus einer E-Mail von Asyl in Not)

**WUK-Chor.** Der seit einigen Jahren bestehende WUK-Chor besteht zurzeit aus 10 Frauen, die jeden Donnerstag von 18:00 bis 20:00 Uhr voller Freude quer durch mehrstimmige Literatur singen. Treffpunkt immer im Informationsbüro. Und, ja, der Chor würde sich über weitere Sängerrinnen sehr freuen. Kontakt: [gabi.eichberger@gmx.at](mailto:gabi.eichberger@gmx.at)

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1406. DVR 0584941  
Österr. Post AG  
Sponsoring.Post 02Z030476S  
Werkstätten- und Kulturhaus  
1090 Wien, Währinger Str. 59